

BIBLIOTEKA
Instytutu
Bałtyckiego
w Bydgoszczy

~~P. 4281 II.~~

Landesmuseums
schichte

Heft 4

DANZIG-OLIVA

Schloß

Der Schloßgarten in Oliva

Von Dr. KONRAD LAKOWITZ



VERLAG A.W. KAFEMANN G.m.b.H., DANZIG

01. 12. 1950
Führer des Staatlichen Landesmuseums
für Danziger Geschichte

Heft 4

DANZIG-OLIVA

Schloß

Der Schloßgarten in Oliva

Von Dr. KONRAD LAKOWITZ



20

VERLAG A. W. KAFEMANN G. m. b. H., DANZIG

je pożyczca się do domu



Carl Reichs Graf von Hohenzollern,
BISCHOF von CULM, ABT von PELPLIN und OLIVA,
Domherz von Breslau und Frauenburg
Ritter des Königlichen Preußischen Adler-Ordens.

Nach einem Stich von 1795.

Abt Carl zu Hohenzollern-Hechingen,
der Begründer des Schloßgartens.

11

412579





1100706906

Der Schloßgarten von Oliva ist die älteste Anlage dieser Art im Gebiet der Freien Stadt Danzig. Zusammen mit den Gartenteilen an der Nordfront wie an der Südfront des Schlosses bildet er ein Muster der Garterkunst aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts von eindrucksvoller Wirkung, zugleich einen Schmuck Olivas und eine Selbsterwürdigkeit im ganzen deutschen Osten. Oliva mit seiner Kathedrale, seinem Schloß, jetzt Landesmuseum für Danziger Geschichte, und seinem weiten Gartenpark ist das Ziel zahlreicher Fremder, die Gefühl und Verständnis haben für das harmonische Zusammenwirken von Kunst und Natur. Wir schätzen diesen Park an der alten Cisterzienser-Abtei als ein Erinnerungszeichen edler Werktätigkeit aus vergangenen Tagen, wir erfreuen uns an dem ideellen Genuß, den er gegenwärtig bietet, und wir pflegen ihn als ein nachahmenswertes Vorbild für zukünftige Betätigung. Diesen großartig angelegten und im Laufe der Zeiten schön ausgebauten Gartenpark im Nachfolgenden ausführlich zu schildern, ist eine einfache Pflicht der Dankbarkeit gegenüber den Männern, die so Hervorragendes geleistet haben.

1. Die Entstehung des Schloßgartens.

Man darf annehmen, daß bei der Gründung des Klosters Oliva 1178 die fleißigen, praktisch veranlagten und als Naturfreunde und Naturkenner bewährten Cisterziensermönche den Ausbau eines für Wirtschafts- wie für Heilzwecke brauchbaren Nutzgartens nicht verabsäumt hatten. Ein kleiner Bach brachte aus den nahen Bergen das Wasser heran, genug, um auch den von Klosterbrüdern stets sehr geschätzten, für den Haushalt wichtigen Karpfenteich zu ermöglichen. Diesem Nutzgarten folgte später der Schmuckgarten, als ein kunstsinniger Abt einen würdigen Wohnsitz

für sich dort erbaute. So entstand in den Jahren von 1754 bis 1756 das Schloß neben dem alten Klostergebäude und der seit 1350 in der gegenwärtigen Ausführung bestehenden berühmten Klosterkirche. Als Bauherr des Schlosses wird der Abt Rybinski genannt. Nicht so schnell wie der Kirchenbau konnte der Ausbau des dem Schloß anzugliedernden Schmuckgartens und -parkes gefördert werden. Diese Aufgabe fiel dem Nachfolger Rybinskis, dem regierenden Abt Fürst Karl zu Hohenzollern-Hechingen (1782—1803) zu. Erst 1792 war der 10 ha Bodenfläche bedeckende Schloßpark vollendet.

Ein im Staatsarchiv zu Danzig aufbewahrter handschriftlicher Plan zeigt diesen Schloßpark in seiner ganzen Grundrißaufteilung; er zeigt zugleich in 16 beigefügten Sonderbildern die wichtigsten und schönsten Partien dieses „Reichsgräflich von Hohenzollernschen Bischöflich Culmischen und Abteylichen Lustgartens zu Oliva“. In der ursprünglichen Ausführung erkennen wir eine Anlage, in der der Übergang von einem reinen Architekturgarten im Sinne des Schöpfers der französischen Gartenkunst Le Nôtre zum freien Landschaftsgarten damaliger englischer Prägung sich vollzogen hat. Zu dem Einbau schattiger, lauschiger Laubengänge älteren Stiles gesellt sich bereits das Hineinziehen der benachbarten Landschaft in das Gesamtbild des Gartens. So führen z. B. die stattlichen hohen Lindenhecken als beiderseitige Einfassung langgestreckter Wege im Park das Auge des Beobachters unmittelbar weit hinaus in die freie Landschaft, in unserem Falle bis an den fernen Strand der Danziger Bucht, auf das Meer. Es ist die „Fürstliche Aussicht“ im südlichen Teil des Gartens.

Aber noch ein anderes kam bei der Ausgestaltung des Gartenparkes hinzu; das war die damals Mode gewordene unverkennbare Vorliebe für den sogenannten „chinesischen Garten“ mit seiner Eigenart. Das landschaftliche Gepräge der ganzen Anlage erhielt dadurch eine besondere Note. Künstliche Einbauten von Hügeln, Talsenken, von Wasserläufen, Wasserfällen, Seen mit Inseln, Brücken, weiter von

chinesischen Gartenhäuschen, Tempelchen, auch von Götzenplastiken, Tiergestalten aller Art in Holznachbildungen wurden eingestreut, an denen Karl von Hohenzollern seine Freude hatte, wie Johanna Schopenhauer aus eigenem Erleben in ihrem Buche „Jugendleben und Wanderbilder“ zu erzählen weiß.

Der erfindungsreiche Gartenkünstler Johann Georg Saltzmann, ein Sohn des Hofgärtners von Sanssouci zur Zeit Friedrich des Großen, war es, der dem naturfreudigen Abt den Garten im Geschmack seiner Zeit immer reichhaltiger ausgestaltete und dem Ganzen dadurch zugleich seine frühere französische, prunkende Steifheit nahm.

Eine weitere räumliche Ausdehnung erfuhr der Park nicht mehr. Dafür wandte Fürst Karl seine Aufmerksamkeit dem nahen Hügel, dem nach ihm benannten „Karlsberg“ zu. Er erwarb ihn im Jahre 1793 vom Preußischen Staate. Der eifrige Saltzmann ging auf die neuen Pläne seines Herrn auch in bezug auf diesen Neuerwerb ein, und aus dem öden Hügel wurde bald eine neue Sehenswürdigkeit Olivas. Auf neu angelegten bequemen Wegen im frischen rauschenden Buchenwalde konnte und kann man zur Höhe emporsteigen und dann vom Gipfel (107 m) den herrlichen Blick genießen landeinwärts hinein in die „Thüringische Landschaft“, und seewärts über Schloßkirche, Schloß und Park, über die ganze Siedlung Oliva, weiter über in schönem Grün prangendes flaches Vorland hinweg bis auf das schimmernde Wasser der Ostsee.

Von all den einstigen fremdartigen Schmuckbauten ist gegenwärtig dem Park wenig verblieben. Nur die beiden kleinen künstlich angelegten Aussichtshügel, genannt „die Hölle“ und „der Himmel“ im nördlichen Teile des Parkes, an der Saltzmannstraße, die zum Karlsberg führt, sowie ein kleines vor einigen Jahren wieder hergestelltes Garten-tempelchen, dann die Teiche und der Wasserfall erinnern an fern zurückliegende Zeit.

Der künstlerische Ausbau des Parkes fand damals seinen Abschluß; wenigstens sind aus der Zeit von Fürst Karls Nachfolger, des Fürsten Joseph zu Hohenzollern-Hechingen (1803—1836), nennenswerte Veränderungen nicht mehr zu verzeichnen, ebensowenig aus der Zeit nach der Säkularisierung des Kloster 1831, als die Nichte des letzten Abtes, Prinzessin Maria von Hohenzollern 1868—1888 im Schloß Wohnung nahm.

In der Folgezeit erfuhr der Park von Oliva aber eine wesentliche innere Bereicherung seines Bestandes an Pflanzen. Da ist der königliche Garteninspektor Gustav Schondorff rühmend zu nennen, der in den Jahren 1836 bis 1881 die nicht leichte Aufgabe durchführte, durch Anpflanzung und Akklimatisierung fremder, schöner und seltener Holzgewächse, besonders südeuropäischer, nordamerikanischer und ostasiatischer Herkunft, dem Park einen gediegenen Schmuck und zugleich einen wissenschaftlichen Gehalt zu verschaffen. In dieser Beziehung wurde der Schloßpark Oliva bald vorbildlich für zahlreiche Parkanlagen, die um die Mitte des 19. Jahrhunderts in Westpreußen von Großgrundbesitzern mit Liebe und gutem Verständnis neben den bis dahin allein gültigen Wirtschaftsgärten, oft unter Aufwendung beträchtlicher Mittel, angelegt worden sind. Der an seltenen Baumarten reichhaltigste Gartenpark dieser Art dürfte der Park der Familie Froese in Freienhuben, Kreis Danziger Niederung, sein. Die Baumbestände im Schloßpark Oliva zu erhalten, sie durch Einführung bekannt gewordener neuer Bäume und Sträucher zu ergänzen, ist seit fast drei Jahrzehnten das erfolgreiche Bemühen des Gartendirektors Erich Wocke (1899—1929), durch den noch etwas ganz Neues hinzukam. Der Zauber der alpinen Pflanzenwelt hatte ihn in seinem früheren Wohnort Zürich gefangen genommen, und seine Begeisterung für die Pflanzenschätze der Alpen fand ihren werktätigen Ausdruck in der Anlage und dem Ausbau des Alpinums im östlichen Teil des Parkes, vor der ehemaligen Orangerie, neben der jetzigen Schloßgärtnerei — zum Teil mit Auf-

wendung persönlicher Geldopfer. In unserm deutschen Osten findet dieser Alpenpflanzengarten im Park von Oliva seinesgleichen nicht; nur die Staatlichen Botanischen Gärten von Berlin-Dahlem und München besitzen Ähnliches von Wert.

Seit dem Frühjahr 1929 wird der Gartenpark nach bereits 1926 erfolgter Eingemeindung Olivas nunmehr von der Gartenverwaltung der Stadt Danzig betreut.

2. Die Pflanzenschätze des Schloßgartens.

Groß ist der Reichtum des Parkes an edlen Pflanzen-gestalten. Wenigstens die wichtigsten hiervon im Nachfolgenden kurz aufzuzählen, erscheint empfehlenswert.

Ehrfurchtgebietend erheben sich da himmelanstrrebend besonders die ältesten Baumriesen aus der frühesten Zeit, wohl noch aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. Einige dieser Veteranen mögen hier genannt sein. Die stattlichsten sind mehrere als schlanke Pyramiden aufsteigende heimatische Fichten [*Picea excelsa* Lk] an der Westseite des alten Orangeriegebäudes. Zu 28 m Höhe erheben sich im Nordteile des Parkes gewiß über zweihundert Jahre alte Edeltannen [*Abies alba* Mill.], im nordöstlichen mehr landschaftlich ausgebauten Teil einige große Weymuthskiefern [*Pinus Strobus* L.], in deren Nähe auch der älteste Lärchenbaum [*Larix decidua* Mill.]. Von Laubbäumen sind als älteste des Parkes einige kleinblättrige Linden [*Tilia cordata* Mill.] an den Ufern des im Osten dahinziehenden Glettkaubaches zu nennen, ferner die vierstämmige Ulmengruppe [*Ulmus glabra* Mill.] an der Brücke bei dem Küchenteich. Eine andere nur einstämmige Ulmenart, die Flatterulme [*Ulmus effusa* Willd.] am Nordufer des Glettkaubaches im landschaftlichen Parkteil, ist durch ihre stattliche Höhe von 25 m und ihre malerische Krone ausgezeichnet. Hochalterige riesige Schwarzerlen (*Alnus glutinosa* Gärtn.) am Wasserfall überschatten die kleine Insel. Diesen Bäumen gegenüber, am Rande des großen Teiches, stehen hübsche, recht alte Grauerlen [*Alnus incana* Willd.], und gar gewaltig ist die hohe Silberpappel [*Populus alba* L.] neben der Gartenpforte,

die zur Salzmannstraße, zum Karlsberg, hinausführt. Der Stamm hat in 1½ m Höhe über dem Boden einen Umfang von fast 4 m. Ein Schmuck des Parkes sind die mächtigen, kraftstrotzenden Rotbuchen [*Fagus silvatica* L.] in seinem nordöstlichen Teile. Die stärksten Stücke dort haben in 1½ m Höhe über dem Boden 3,50 m Stammumfang. Sie stehen zwar nur auf sandigkiesigem Untergrund, der hier und da von Mergel durchsetzt ist, gedeihen aber auffallend schön.

Einer jüngeren Altersstufe gehören die wahrscheinlich bald nach der Erbauung des Schlosses, also in den fünfziger Jahren des 18. Jahrhunderts, vom Abt Karl zu Hohenzollern angelegten langen und jetzt 15 m hohen Lindenhecken der bereits erwähnten „Fürstlichen Aussicht“ an. Das Gleiche gilt von den der altfranzösischen Gartenarchitektur angehörigen Lindenlaubengängen im südlichen Teile des Parkes, entlang der Schloßgartenstraße Olivas, und auch von den würdigen Roßkastanien [*Aesculus Hippocastanum* L.] als Abschluß des Ehrenhofes vor der Nordfront des Schlosses.

Dann folgte mit der Übernahme des Schlosses durch die Preußische Krone, 1836, eine neue Kulturperiode für den Park. Eingeleitet und weitergeführt wurde sie durch den neu eintretenden Garteninspektor Schondorff. Aus dieser Zeit stammen im landschaftlichen, östlichen und nordöstlichen Parkteil die inzwischen stattlich herangewachsenen Edelkastanien [*Castanea sativa* Mill.] Südeuropas, die im strengen Winter 1928/29 leider erheblichen Schaden erlitten, der graue Walnussbaum [*Juglans cinerea* L.] Nordamerikas, die Hickorynuß [*Carya alba* C. Koch] und andere Arten wie *Carya sulcata* Nutt und *Carya tinctoria* Nutt, verschiedene fremde Eichenarten, z. B. die nordamerikanische Roteiche [*Quercus rubra* L.] mit leicht fiederspaltigen Blättern, die großfrüchtige Eiche [*Quercus macrocarpa* Mich.] Nordamerikas, mit großen tieflappigen Blättern und großen Früchten, Abarten der Wintereiche mit fast ganzrandigen Blättern, der nordamerikanische Zürgelbaum [*Celtis occidentalis* L.] am

Wege nahe der oben erwähnten Riesenlärche, der japanische Schnurbauernbaum [*Sophora japonica* L.] am Ostufer des großen Schwanenteiches, ferner die mächtige kaukasische Flügelnuß [*Pterocarya caucasica* Mey.] an der Rückfront des Klostergebäudes, die stattliche Gurkenmagnolie [*Magnolia acuminata* L.] an der Westseite des Ehrenhofes beim Schloß, zugleich bemerkenswert durch die diesen Baum bis 10 m hoch umklammernde Schlingpflanze der Strahlengriffel [*Actinidia Kolomikta* Max.] aus der Mandschurei, mit ihren bunten Laubblättern; ferner die immergrünen Rhododendron- und Azaleaformen, die breitblättrige *Kalmia* [*Kalmia latifolia* L.] Nordamerikas im „Paradies“, die ostasiatische Magnolie [*M. Soulangeana* hort.] am Rande des Alpinums, vor der Orangerie, und die zahlreichen Nadelhölzer, z. B. die griechische Tanne [*Abies cephalonica* Lk.]; die spanische Edeltanne [*Abies Pinsapo* Boiss.] mit ihren kurzen, allseitig auffallend sparrig stehenden Nadeln; in mehreren Stücken die schöne Nordmanns-Tanne [*Abies Nordmanniana* Spach.] mit langen, oberseits und seitlich an den Zweigen aufrecht stehenden Nadeln; der kalifornische Riesen-Mammutbaum [*Sequoia gigantea* Torr.] im nördlichen Waldteil und am „Paradies“, im östlichen und nördlichen Waldteil des Parkes die auffallend kurz- und stumpfnadelige Orientfichte [*Picea orientalis* Lnk.]; der nordamerikanische Lebensbaum [*Thuja gigantea* Nutt.]; die kalifornische Zypresse [*Chamaecyparis Lawsoniana* Murr.], leicht erkennbar an dem überhängenden Gipfeltrieb der hohen Pyramide, und die nordamerikanische Nutkacypresse [*Chamaecyparis nutkaensis* Lamb.] mit fast senkrecht herabhängenden Zweigen; die süd- und osteuropäische Schwarzkiefer [*Pinus Laricio* Poir.] mit steifen dunkelgrünen, etwa 8 cm langen Nadelpaaren; die nordamerikanische Gelbkiefer [*Pinus ponderosa* Dougl.] mit zu dreien zusammengehaltenen auffallend langen (12—25 cm), ziemlich weichen Nadeln im „Birkenwäldchen“; die Alpenzürbelkiefer [*Pinus Cembra* L.] mit je 5, auf der Innenseite weißlichen Nadeln, verschiedene Eibenformen [*Taxus baccata* L.]; der breit-

blättrige japanische Lebensbaum [*Thujopsis dolabrata* Sieb. et Zucc.]; der in Europa, Asien, Nordamerika verbreitete Sadebaum [*Juniperus Sabina* L.] in mehr weniger niedrigenden ausgebreiteten Büschchen; der hochstämmige Virginische Sadebaum [*Juniperus virginiana* L.] mit zum Teil abstehenden, zu je dreien, nadelförmigen, zum Teil rhombischen dachziegelig angedrückten Blättern; der ostasiatische Gingkobaum [*Gingko biloba* L.]; die kalifornische Flußzeder [*Libocedrus decurrens* Torr.] mit gekielten, dicht anliegenden kleinen Kantenblättern und dazwischen stehenden kleinen Schuppenblättern; die Douglastichte [*Pseudotsuga Douglassi* Carr.] in mehreren Stücken im südlichen Parkteil; endlich die japanische Zeder [*Cryptomeria japonica* Doug.] im Alpinumgarten mit fünfreihig gestellten, einwärts gebogenen, pfriemförmigen, steifen, angewachsen herablaufenden 2—2½ cm langen Nadelblättern; ferner die in 10 Stämmen am westlichen Rande des Schwanenteiches, gegenüber der Rückfront der Alten Abtei stehende malerische Gruppe der Hemlokstanne oder kanadischen Schierlingstanne [*Tsuga canadensis* Carr.].

Aus der jüngsten Pflanzperiode [Wocke] stammen folgende bemerkenswerte Gehölzpflanzen in verschiedenen Teilen des Parkes, und zwar von Laubbäumen die nordamerikanische Papierbirke [*Betula papyracea* Aiton] mit mehr eiförmigen, oft lang zugespitzten Blättern, der echte Tulpenbaum [*Liriodendron tulipifera* L.] aus Nordamerika, mit zugespitzt gelappten großen Blättern und gelben tulpenähnlichen duftlosen Blüten, das japanische Judasbaumblatt [*Cercidiphyllum japonicum* S. et Zucc.] in dem Parkteil zwischen Schwanenteich und Schloßhof, mit fast kreisrunden Blättern, die Stechpalme [*Ilex aquifolium* L.], die Formen pendula mit herabhängenden Zweigen und heterophylla mit fiederteiligen Blättern der gewöhnlichen Rotbuche [*Fagus silvatica* L.] im nördlichen Parkteil und von Nadelbäumen etliche schöne Stücke der nordamerikanischen Blaßtanne [*Abies concolor* Lindl. et Gord.] mit blaßgrünen, 3—7 cm langen Nadeln, die japanische Veitchstanne, die

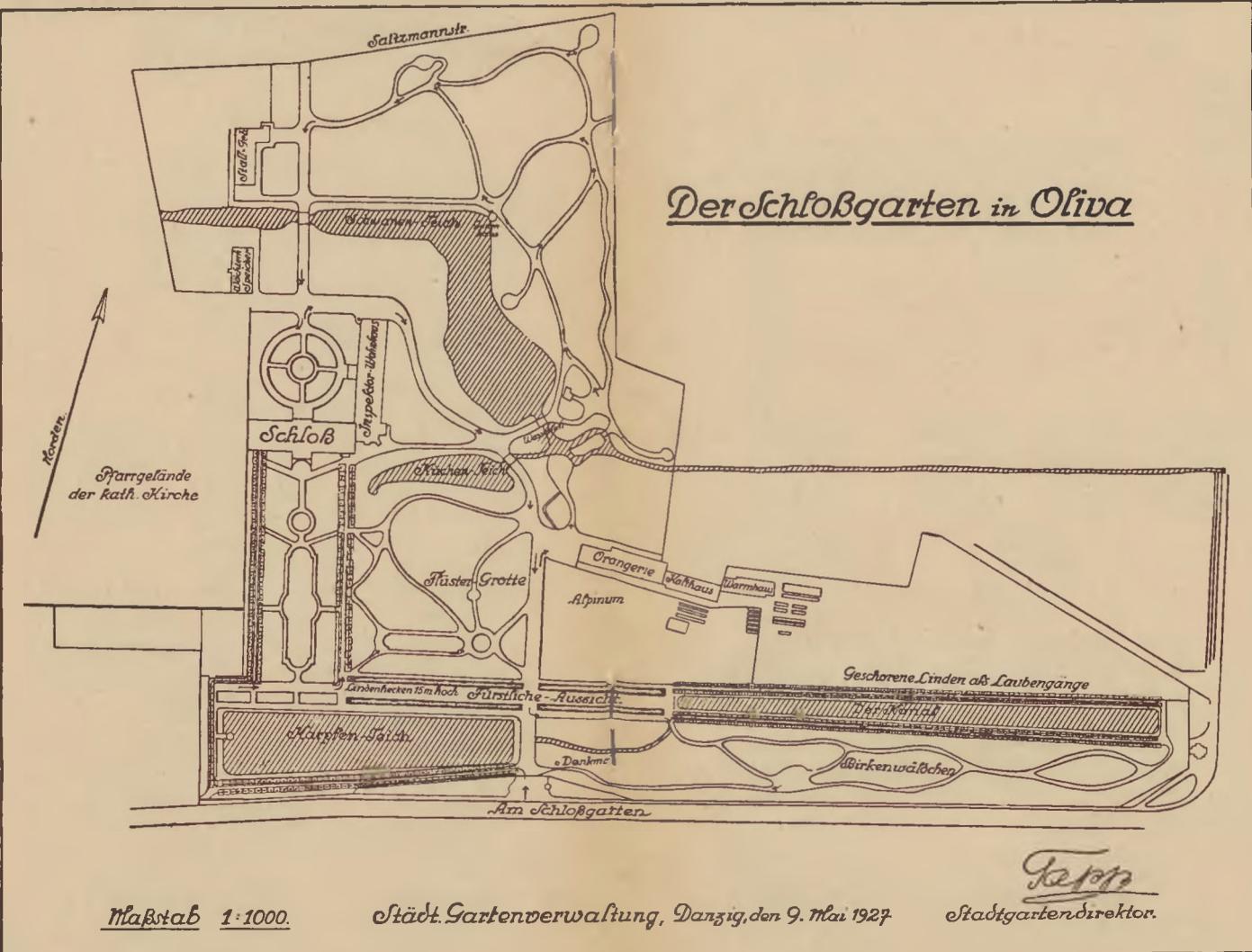
nordamerikanische Purpurlanne, Arizonakiefer, Pattons Schierlingstanne, Schimmelfichte, Stechfichte, Schwarzfichte, die serbische Omorikafichte [*Picea Omorica Panc.*], feinblättrige morgenländische und grobblättrige abendländische Lebensbäume [*Thuja orientalis L.* und *Th. occidentalis L.*]

3. Eine Wanderung durch den Schloßgarten.

Wir betreten den Park durch die Hauptpforte an der Straße „Am Schloßgarten“, gegenüber der Endstation der Straßenbahn, und wenden uns links, um durch den Laubengang an der Südseite des Karpfenteiches entlang zu schreiten. Auf dem Wasser das Schwanenpaar, im Frühjahr mit seinen Jungen, ein lockendes Bild für alt und jung. Schön der freie Blick auf den nahen Karlsberg, auf die Kirche und das Schloß.

Auf der Böschung zum Teich fallen uns von Bäumen ein noch junger Tulpenbaum [*Liriodendron tulipifera L.*] mit seinen großen eckigen Blättern und im Hochsommer gelben tulpenähnlichen Blüten auf, und wenige Schritte weiter zwei starke Birken, deren eine fast fiederspaltige Blätter trägt [*Betula pendula Rdh. var. darlecarlica L.*]. Der kurze Westrand des Teiches, mit schönen Schwertlilien besetzt, führt uns zu einer kräftigen Magnolie [*Magnolia acuminata L.*], die eine Ruhebank beschattet; und bald stehen wir am Anfangspunkt der „Fürstlichen Aussicht“. Gern verweilen wir dort und erfreuen uns an der Fernsicht, die zwischen den 15 m hohen Lindenhecken den Blick weit hinausschweifen lässt bis auf den Wasserspiegel des Meeres — eine liebliche Täuschung, die durch ein 220 m langes, künstlich angelegtes schmales Wasserbecken, *Kanal* genannt, in der Verlängerung der Lindenhecken hervorgerufen wird. Dieses Wasserbecken erscheint uns als ein Ausschnitt aus der Wasserfläche der Danziger Bucht, zumal in seiner Verlängerung der Blick in die Ferne durch nichts behindert wird.

Wir schreiten in der Blickrichtung vorwärts und gewinnen links die freie Aussicht, hinweg über langgestreckte Teppichbeete, auf die Südfront des Schlosses. Pyramiden-



förmig geschorene Taxus- und Lebensbäume am Südrande dieses rechteckigen offenen Gartenstückes, das zur Herbstzeit herrliche Dahlien in seltener Pracht zeigt, bilden würdige Einfassungen, zusammen mit zu beiden Seiten bis zum Schloß hinführenden Lindenlaubengängen.

Diesen Blumengarten vor dem Schloß betreten wir nicht, wenden uns vielmehr gleich am Anfang des rechten [östlichen] Laubenganges halbrechts und erreichen, vorbei an einem hohen Lärchenbaum und an anderen Nadelhölzern [Fichte, Lebensbaum, Weymuthskiefer mit zu fünf einander stehenden langen Nadeln], mit wenigen Schritten eine zweite Teppichbeetanlage, das sogenannte „Paradies“, ein westöstlich gestrecktes Rechteck. An ihm entlang zu unserer Rechten zieht sich ein schmaler Hang hin, bedeckt mit einer Fülle schönster Rhododendron- und Azaleasträuchern, deren gelbe, rote, weiße Blütenpracht zur Frühsommerzeit das Auge erfreut. Dazwischen und dahinter tauchen Gebüsche einer schönen Spirae [Spiraea arifolia Sm.], der nordamerikanischen Kalmia (Kalmia latifolia L.) mit ihren frühsommerlichen hübschen, schüsselähnlichen, weißrosa gefärbten Blüten in Doldentrauben, auf. Leider haben diese Pflanzen durch den harten Winter 1928/29 sehr gelitten. Hinter dieser ganzen Pracht erheben sich stattliche Nordmannstannen, langnadelige Douglasfichten, kurznadelige Hemlokstannen, ein junger Riesenmammutbaum, eine Orientfichte [Picea orientalis Lk.] mit auffallend kurzen, dichtstehenden, stumpfen Nadeln. Der gegenüberliegende Nordrand des „Paradieses“ wird von niedrigem Gebüsch verschiedener Heckenkirschen [Lonicera], am Ostende von Knieholz, Sadebaumgebüsch, verschiedenen Tannen und Lebensbäumen und am Westende von einer ostasiatischen Schneeballart [Viburnum tomentosum Thbg.] eingefaßt. Dahinter steigen Rüstern und alte Linden, Taxus, Fichten und andere dem angrenzenden „Irrgarten“ mit der Flüstergrotte angehörende Laub- und Nadelbäume auf, unter denen die spanische Edeltanne [Abies pinsapo Boiss.] mit sparrig abstehenden breiten, kurzen, zugespitzten

Nadeln am ehesten auffällt. Sie steht nahe dem östlichen zum Schlosse führenden Laubengange, hat leider durch den letzten harten Winter stark gelitten.

Wir wenden uns wieder zum „Paradies“ hin, um an dessen Ostende, an mehreren stattlichen Lärchenbäumen und Taxusgebüsch zum Hauptwege mit seinen alten dichtbelaubten Roßkastanien zu gelangen. Auf diesem Hauptwege nehmen wir Gelegenheit, einen Blick hineinzutun in den zu unserer rechten Hand sich ausbreitenden Parkteil, in das Alpinum, das in seinem Blütenschmuck zur Frühjahrszeit am schönsten prangt, umrahmt von seltenen Omorikafichten, einer japanischen Kryptomeria und anderen Nadelbäumen drüben und ein paar seltenen ostasiatischen Magnolien [*Magnolia Soulangiana Thbg.*] hüben vor der alten Orangerie. Im nahen Buschwerk flötet oft unermüdlich die Amsel.

Es verlohnt sich, auch ein wenig an der Rückseite der Orangerie Umschau zu halten, denn da stehen eine 13 m hohe Douglastanne, zwei bis 10 m hohe Riesenmammuthäume, die kurznadelige Orientfichte und ein Stechpalmenstrauch [*Ilex aquifolium L.*] mit seinen stachelbewehrten glänzenden Dauerblättern. Von der alten Orangerie, an deren schmaler Westseite zwei riesige Fichten, wenden wir uns wieder dem Hauptwege zu, biegen aber rechts ab zu dem kurzen Pfad, der nordwärts zum Wasserfall führt. An der rechten Seite dieses kurzen Weges ist ein durch hohe Laub- und Nadelbäume gegen Sturm und Unwetter gut geschützter Platz, auf dem zur Sommerzeit eine subtropische bis tropische Pflanzengemeinde von Palmen, Baumfarne, baumartigen Lilien [*Dracaena*], Araukarien, Clivia, Hemerocallis und anderen krautartigen Lilienarten ein anschauliches Bild liefert, das uns im Geiste in äquatornahe Gegenden versetzt und die Üppigkeit der Vegetation in jenen südlichen Breiten wenigstens ahnen lässt. Im Hintergrunde dieses Tropenhaines ragen Linden, Roß-

kastanien, Rüstern, Erlen auf. Jene Tropenschätze finden während der rauhen Jahreszeit genügenden Schutz in der Orangerie.

Vorwärts schreitend stehen wir bald vor dem Wasserfall, der seine Hauptwassermenge aus dem großen Schwanenteich und nur schwaches Sickerwasser aus dem weit kleineren Küchenteich erhält. Mächtige Rotbuchen, alternde Rüstern (= Ulmen), Schwarzerlen umrahmen die kleine Insel, aus deren Mitte eine gewaltige hohe Erle [*Alnus glutinosa L.*] aufsteigt. Das Wasser der beiden Teiche vereinigt sich nach Umkreisung der Insel zu dem ostwärts ziehenden schmalen Glettkaubach. Seine Ufer umsäumen alte Winterlinden, Erlen, Rüstern, Spitzahorn, aus denen oft der kräftige Gesang des kleinen Zaunkönigs uns entgegenschallt. Von der Insel aus wandern wir nordwärts, vorbei an einem kurzen, zum Nachbargrundstück führenden Seitenweg zur Rechten und links vorbei an einem Ruheplatz mit Steintisch, und stehen vor einer Weggabelung. Wir schauen den rechts an der Grenze des Nachbargrundstücks entlanglaufenden Weg hinab und sehen zur Rechten eine uralte Rotbuche dicht vor der kleinen Gartentpforte, zur Linken wenige Meter vor uns einen seltenen, mit ausgebreiteten Ästen niederliegenden Baumstrauch, die persische Parottie [*Parottia persica Mey.*], dahinter schöne Lebensbäume, dichtes hohes Taxusgebüsch und an den Seiten des nordwärts hinziehenden Weges herrliche alte Rotbuchen, Rüstern, Linden.

Mehr bietet uns der gleich hinter dem oben genannten Ruheplatz mit Steintisch nach links abbiegende, dem großen Schwanenteich näher liegende, gleichfalls nordwärts führende Weg. Wir kommen da an hohen alten Weymuthskiefern, dichtem Taxusgebüsch, an aufragenden und mit den unteren Ästen am Boden sich ausbreitenden Stücken einer auffallend derben Lebensbaumform, der japanischen *Thujopsis dolabrata S. et Z.*, weiter an einem sehr alten Lärchenbaum, schmucken Tannen [*Abies concolor L. et G.*] mit blaugrünen langen Nadeln, am linken Wegrande an dem

merkwürdigen ostasiatischen *Gingko biloba* L. vorbei, einem Mittelding zwischen Laub- und Nadelbaum mit zweispaltigen, strahlig generierten Blättern, die im Herbst übrigens abfallen. Schräg gegenüber zwei gewaltige Lärchenbäume, an deren Fuß eine Ruhebank steht.

Dort, wo zur linken Hand ein kurzer Seitenweg zum Wasser mit schattigem Ruhplatz am Schwanenteich abzweigt, steht eine kalifornische Flussceder [*Libocedrus decurrens* Torr.], gegenüber ein schöner Strauch einer fremden Rosskastanienart [*Aesculus macrostachya* Mich.], und an diesem Seitenweg selbst eine schöne Zirbelkiefer oder Arve [*Pinus cembra* L.] mit ihren zu fünf beisammenstehenden, weichen, ziemlich langen, innen weißlichen Nadeln, dann am Teichrande selbst ein seltener Japaner, der Schnurbaum [*Sophora japonica* L.], mit seinen großen 11—15 lanzettlichen spitzendigende Blättchen zählenden Fiederblättern, die an die kaukasische Flügelnuß erinnern, ferner die in Westpreußen die Ostgrenze ihrer Verbreitung innerhalb des norddeutschen Flachlandes findende Elsbeere [*Pirus terminalis* Ehrh.] mit am Grunde auffallend tief und spitz geblappten, breit eiförmigen Blättern. Ein kauasischer Flügelnußbaum steht dort auch am Teichrande; die Fiederblätter haben zum Unterschied von den gleichfalls großen Blättern des genannten Schnurbaums vorwiegend stumpf endigende Fiederblättchen.

Wir machen kehrt und benutzen den in gerader Verlängerung des soeben beschrittenen kurzen Pfades nordostwärts hinstreichenden Weg. Gerade diese neue Wegstrecke bietet des Sehenswerten viel. Am Anfang links einen nordamerikanischen Gewürzstrauch [*Calycanthus floridus* L.], weiter den derbblättrigen Lebensbaum [*Thujopsis*], die blaunadlige Tanne [*Abies concolor*], eine Hängefichte, Nordmannstanne, eine schlanke Omorikafichte, mehr zurückstehend einen dichtbelaubten Feldahorn, auf der rechten Seite des Weges einen weitverzweigten nordamerikanischen Zürgelbaum [*Celtis occidentalis* L.] — mit einer Ruhebank an seinem Stamm —, eine ebenfalls stark sich ausbreitende





Aufnahme Ilse Macholz-Oliva.

Im Schloßgarten.

Edelkastanie [*Castanea sativa* L.], die im Herbst bisher regelmäßige reife Früchte [Maronen] brachte, leider unter der starken Frostwirkung im Winter 1928/29 arg gelitten hat — an ihrem Stamme steht eine Ruhebank mit Lehne —, bald dahinter gewaltige Lärchen und Weymutskiefern. Das sind die botanischen Schmuckstücke dieses Weges und dieses Parkteiles.

Am Ende dieser Linie, bei dem virginischen Sadebaum [*Juniperus virginiana* L.] mit feinspitzigen Nadel- und anderen dachziegelig angedrückten Schuppenblättern biegen wir links herum in einen Weg ein, der zu dem guterhaltenen Gartentempelchen hinführt. Unter schönen kräftigen Rotbuchen wandeln wir dahin, tief sich neigende, dichtbeblätterte Zweige bilden ein Laubdach über uns, muntere Buchfinken, Waldlaubsänger begleiten uns mit ihren Weisen.

Wir stehen vor dem Gartentempelchen, neben dem eine schlanke junge Hängebuche und hinter dem rechts eine malerische Hängeweide uns besonders auffallen. Blicken wir nach links, so erkennen wir am Wege südwärts prächtige hohe Nadelbäume [*Juniperus virginiana* L., *Abies concolor* L.].

Unsere Wanderung setzen wir aber nach rechts hin fort, streifen am Wege den deutlich hervortretenden Riesenmammutbaum [*Sequoia gigantea* Torr.], den stärksten Baum dieser Art im ganzen Park, an seiner dicken, weichen, rotbraunen, rissigen Rinde leicht zu erkennen, leider schlimm mitgenommen durch die letzte winterliche Kälte. Gleich darauf stehen wir vor einer kleinen Anhöhe mit gesonderten Auf- und Abstiegswegen, von hohen Linden, Spitzahorn, Ulmen und jungen Eschen überschattet. Von dieser „Himmel“ genannten Anhöhe schreiten wir nach rechts (ostwärts) zu einer zweiten künstlichen Anhöhe mit Ruhesitzen, genannt die „Hölle“, von der aus wir beim Anstieg und oben zwischen alten dichtbelaubten Sommerlinden hindurch einen Blick gewinnen über die am Nordrande des Parks vorbeiziehende Salzmannstraße und weiter auf das Nachbardorf Ludolphine.

Von der „Hölle“ wenden wir uns gern wieder dem „Himmel“ zu. An dem Wege dahin fällt uns zunächst links eine eigenartige junge Rotbuche auf mit tiefspitz fiederlappigen Blättern [*Fagus silvatica* L. var. *heterophylla*], und beim Weiterschreiten auf dem Verbindungswege am Rande rechts ein sehr alter Spitzahorn, links eine Abart unserer heimischen Wintereiche mit sehr schwachgelappten Blättern [*Quercus sessiliflora* Salisb. var. *sublobata*], ferner ein ausgebreiteter Busch des Sadebaums [*Juniperus Sabina* L.], am Boden niederliegend, und bald darauf eine geschlossene pyramidenförmig aufgebaute Gruppe von Lebensbäumen. Bei dem Abstieg vom „Himmel“ kommen wir an hohen schönen Edeltannen, hartnadeligen Schwarzkiefern, an Linden vorbei. Beim Eintritt in den nordsüdlich streichenden Hauptweg [zum Schloß hin] können wir die riesenhafte Silberpappel dicht an der Nordpforte des Parkes bewundern.

Am Rande des nahen Teiches schauen wir links auf prächtige alte Linden. Beim Überschreiten der Brücke breitet sich das malerische Bild des ringsum von überhängendem Laubgebüsch dicht umsäumten Teiches vor uns aus, wir stehen vor einem schönen kaukasischen Flügelnußbaum [*Pterocarya*] und sehen zugleich rechts den alten Klosterspeicher mit der Westpforte zur Klosterkirche.

Bald erreichen wir den Ehrenhof vor dem Schloß. Das kreisrunde Blumenstück dort umschreiten wir rechts herum. Da sehen wir die schöne große Magnolie [*Magnolia acuminata* L.], umschlungen von der buntblättrigen Schlingpflanze, dem Strahlengriffel [*Actinidia Kolomikta* Max.] aus der Mandschurei, dicht daneben den vierflügeligen Mai-glöckchenstrauch [*Halesia tetrapeta* L.] aus Nordamerika, weiter in der Westecke des Hofes, dicht am Schloß, die durch ihre rote Rinde auffallende Flußzeder [*Libocedrus decurrens* Torr.], die seltene Schierlingstanne Pattons aus dem westlichen Nordamerika und vor der Alten Abtei an der Ostecke des Schlosses mehrere Zypressenarten, z. B.

Lawsons Zypresse [*Chamaecyparis Lawsoniana* S. et Z.] mit überhängendem Gipfeltrieb, aus Nordamerika, und am weitesten vorne in der Mitte die japanische Zypresse *Chamaecyparis pisifera* C. K. in der Form *squarrosa* mit auffallend spitzenspartigen Blättern an den flachen Zweigen.

Wir verlassen den Schloßhof, gehen an den fast 200 Jahre alten, gut erhaltenen Roßkastanien entlang, erblicken zur Linken auf geräumigem Rasenplatze stehende schöne Silbertannen, Blautannen und Nordmannstannen, dahinter eine von einer Blutbuche überragte seltene Baumart aus Japan, das Judasbaumblatt [*Cercidiphyllum japonicum* S. et Z.], mit stark kreisrunden, am Grunde herzförmig eingeschnittenen Blättern. An der Wegbiegung an der Ecke der alten Abtei machen wir halt vor einer Gruppe hochstämmiger Liliengewächse, an deren Fuß mehrere kräftige, trichterförmige Stöcke des heimischen Straußfarnes seit Jahren ausdauernd gedeihen, umrahmt von Kaktuspflanzen und hübschen Agaven, denen auf der anderen Seite des Weges ein japanischer Strauch, eine Deutzia, in bester Entwicklung gegenübersteht.

Prachtvoll ist die aus 10 Stämmen bestehende Gruppe kanadischer Schierlingstannen [*Tsuga canadensis* Carr.], auch Hemlokstanne genannt, die über den Weg wie über den Teichrand hinausgreifen, nicht minder der gewaltige Flügelnußbaum aus dem Kaukasus [*Pterocarya caucasica* Mey.] gerade gegenüber, und als Dritter neben dichtem Buxbaumgebüsch die vierstämmige Rüster [*Ulmus glabra* Mill.], verwandtschaftlich nahe unserem Feldrüster, dicht vor der Brücke am Küchenteich.

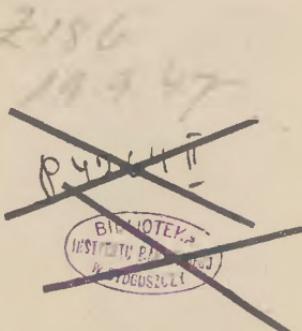
So haben wir wieder den anfänglichen Hauptweg mit seinen schönen alten Roßkastanien erreicht und könnten schnell die Hauptpforte zur Straße passieren. Zu empfehlen ist indessen noch ein kurzer Besuch des Parkteiles, der zwischen dem Kanal und der Straße „Am Schloßgarten“ als schmaler Waldstreifen westöstlich sich erstreckt; es ist das sogen. Birkenwäldchen. Nahe dem

Hauptweg zieht durch dieses Wäldchen auf kurzer Strecke ein dünner Wasserstreifen vom Karpfenteich zum Kanal und wenige Schritte davon, der Hauptpforte näher, erinnert ein Gedenkstein mit Inschrift, vom Danziger Gartenbauverein gesetzt, an die vieljährige erfolgreiche Tätigkeit des früheren Garteninspektors Schondorff.

In diesem Teile sind es Rotbuchen, Blutbuchen, Linden, Rüstern, Ahorn, Schierlingstannen, die zu einem von Vogelstimmen belebten Dickicht zusammentreten, und ostwärts weiter sind es vor allem zahlreiche hohe Birken, ferner Hainbuchen, Lärchen, Fichten, Reihen von Douglasfichten, Nordmannstannen, Weymuthskiefern, österreichische Kiefern, kleinblättrige Winterlinden und von seltenen nordamerikanischen Fremdlingen die Pechkiefer [*Pinus rigida* Mill.] mit je drei zusammenstehenden, etwa 10 cm langen, weichen Nadeln, und in zwei Stücken die Gelbkiefer [*Pinus ponderosa* Dougl.] mit ebenfalls zu dreien zusammenstehenden, aber bis 20 cm langen Nadeln. Sie alle bilden eine von der Sonne schön durchleuchtete Waldpartie, deren Stille durch den Gesang der Gartengrasmücke, den Ruf des Buchfinken, die Flötentöne der Schwarzdrossel oft belebt wird.

Wir sind am Ende unserer Wanderung durch den Gartenpark wieder an der Südpforte angelangt. Wechselvoller Gesang von Amsel, Drossel, Fink und Star, von Laubsängern, Gartengrasmücken, Zaunkönigen begleitete uns zu guter Stunde auf allen Wegen. Zahlreiche Pflanzengestalten aus der Heimat wie aus der Fremde zogen an unserem Auge vorüber, einzeln und in malerischen Gruppen. Die Mannigfaltigkeit und Schönheit der Formen ist groß, sie in der Erinnerung festzuhalten, nicht leicht. Gehen nun Einzelheiten dem Gedächtnis leicht verloren, so dürfte doch für die Zukunft die Erkenntnis bleiben, daß der Gartenpark von Oliva dem Besucher nicht bloß Erholung, vielmehr auch reiche geistige Anregung zu einer Vertiefung in die Wunderwelt des Pflanzenreiches, zu einer sinnigen Betrachtung der ihn umgebenden lebenden Natur und eine Fülle reinen wahren

Naturgenusses zu bieten vermag. Vor allem aber befestigt sich in dem Besucher die längst schon geltende Ansicht, daß der Schloßgarten von Oliva ein Kulturdenkmal ersten Ranges in unserem deutschen Osten ist, auf das wir stolz sein dürfen und auf dessen würdige Erhaltung zugleich als wissenschaftlichen Schaugarten für alle Zukunft die Danziger unentwegt bedacht sein werden.



Schriften zur Geschichte des Schloßgartens.

1. Daniel Chodowieckis Künstlerfahrt nach Danzig im Jahre 1773, herausgeg. Willibald Franke, Berlin. Seite 72.
 2. Johann Bernoulli's Reisen durch Brandenburg, Pommern, Preußen, Kurland, Rußland und Polen in den Jahren 1777/1778. I. Band. Leipzig 1779. Seite 148, 304.
 3. Johanna Schopenhauer: Jugendleben und Wanderbilder Neue Ausgabe. Danzig 1922. Seite 265 ff.
 4. J. D. Falk: Leben, wunderbare Reisen und Irrfahrten des Johannes von der Ostsee. I. Bändchen. Tübingen 1805. Seite 33, 135.
 5. Reichard, Johann Friedrich: Danzig, eine Skizze in Briefen, geschrieben vor, während und nach der Belagerung im Jahre 1807. Amsterdam und Hamburg 1808. Seite 20 ff. und 175.
 6. Gemälde von Danzig nebst Bemerkungen auf einer Reise von Danzig nach Königsberg. Berlin und Leipzig 1809. Seite 20 ff., 28 ff.
 7. Sellke, Herbert: Der Tag von Oliva, 19. Juli 1913. Danzig 1913.
 8. Carsten, A.: Das Schloß in Oliva und seine Gartenanlage. Ostdeutsche Monatshefte, Jahrg. 5, Heft 3, Seite 192 ff.
 9. Reichow, Hans: Alte bürgerliche Gartenkunst; ein Bild des Danziger Gartenlebens im 17. und 18. Jahrhundert. Berlin 1927.
-
-

Nie pożycza się do domu

BIBLIOTEKA
UNIWERSYTECKA
GDANSK

412579

Führer des S
für Danziger Geschichte

Heft 1:

Das Schloß Oliva

Von Dr. Erich Keyser.

Heft 2:

Neufahrwasser und Weichselmünde

Von Edith Boehnke.

Heft 3:

Der Artushof in Danzig

Von Bruno Meyer.

Heft 4:

Der Schloßgarten in Oliva

Von Dr. Konrad Lakowitz.

Preis je 50 Pfennig.

Besuchszeiten des Landesmuseums:

Die Schausammlungen des Landesmuseums sind geöffnet:
Sonntag und Donnerstag von 11—5 Uhr unentgeltlich,
Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend von
11—2 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfennig.
Besichtigungen außerhalb der genannten Stunden sind
von 8—3 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von
1,— Gulden gestattet.

Am Neujahrs-, 1. Oster-, 1. Pfingst- und 1. Weihnachts-
feiertage, am Karfreitag, Buß- und Bettage ist
das Landesmuseum geschlossen.